

KULTURGUT Das Wohnhaus im Berliner Hansaviertel hat Walter Gropius 1957 anlässlich der Ausstellung „Interbau“ entworfen. Rechts: Ziemlich farbenfroher Essbereich im 90-Quadratmeter-Appartement von Gisbert Pöppler.



Bauhaus lebt!

Außen grauer Beton und klare Formen, innen ein Farbrausch in Gelb, Blau, Grün und Rot: So wohnt ein Architekt im Berliner Walter-Gropius-Haus. Mit Baumarkt-Schnäppchen werden hier geniale Effekte erzielt

Fotos Fritz von der Schulenburg · Interview Simone Knauss

„Die gelb-blauen Balkone des
Nachbarhauses haben mich inspiriert“
GISBERT PÖPLER





KLARE LINIE
Das Blaugrün im Arbeitszimmer wird aufgefrischt durch den roten Linoleumboden und die weiße Decke. In dieser Kulisse wirken die dreibeinige Stehleuchte von Lars Erik Hofstetter und der Tischleuchten-Klassiker „Tizio“ von Richard Sapper wie Skulpturen. Fast unsichtbar: die Möbel aus Plexiglas.

auch der Esstisch raus und wird durch einen weißen ersetzt.

Der passt dann ja auch zu ihrem genialen Küchenblock! Sieht teuer aus ...

Wie man's nimmt. Das Innenleben besteht aus dem günstigsten Küchenschrank-System von Ikea, das ich vom Schreiner luxuriös „verpacken“ ließ – mit einem aufwändigen schwarz lackierten Rahmen, der mit einem Stoff aus weißer Kunstfaser bespannt ist (auf Seite 187 ganz links). Die einfachen Schrankgriffe wurden pulverbeschichtet, da war die Lackierung teurer als die Griffe. Etwas Einfaches aufwerten – solche Spielereien mag ich. So war es übrigens auch im Bad ...

Sie meinen die schwarzen Fliesen?

Genau. Ich habe mir die Finger wund telefoniert, um die perfekten Mosaikfliesen aufzutreiben – und fand sie schließlich für wenig Geld im Baumarkt. Die Kanten waren zwar nicht glasiert, ich habe sie einfach mit schwarzem Edding angemalt. Sieht kein Mensch! Auch die Armaturen sind vom Baumarkt, dafür war das Waschbecken teuer.

Ein letzter Tipp vom Einrichtungsprofi?

Klingt simpel, wird aber oft nicht beachtet: sich vor dem Einrichten überlegen, wie man lebt – brauche ich einen drei Meter langen Esstisch, wenn ich nie Gäste habe? – und welche Art von Möbeln die Räume vertragen. Nicht überall sehen riesige Sofas gut aus, bloß weil sie einem gefallen. Anhand dieser Überlegungen die einzelnen Stücke auswählen. Planlos etwas zu kaufen und zu denken „Passt schon irgendwie“, das funktioniert leider nicht. ●

Schön bunt hier, Herr Pöppler! Werden Ihnen diese kräftigen Farben nicht manchmal zu viel?

Nein. Ich finde, dass sie sich gegenseitig ergänzen und deshalb nicht aufdringlich wirken. Viele, vor allem Deutsche, haben Angst vor Farbe und hängen an ihrer weißen Raufasertapete. Irgendwann ringen sie sich dann zu einer roten Wand durch und wundern sich, dass das knallig wirkt ...

Und wie macht man's richtig?

Wer bunte Wände möchte, braucht ein richtiges Farbkonzept, das alle Räume einbezieht. So kann man wunderbar mit verschiedenen, auch kräftigen Farben spielen. Dadurch, dass sie gleichwertig nebeneinanderstehen, sind sie längst nicht so dominant wie eine einsame rote Wand in einer weißen Wohnung.

Wieso haben Sie gerade diese Farben gewählt? Eine Hommage an den Architekten des Hauses, Walter Gropius?

Könnte man meinen, schließlich waren diese klaren Farben bei den Bauhaus-Architekten sehr beliebt. Aber das war eher Zufall. Vom Schlafzimmer aus kann man die Balko-

ne des Nachbarhauses sehen, und die sind Hellblau und Gelb. Also strich ich die Wände Hellblau, die Decke Gelb – und so spiegelt sich das Äußere im Inneren. Im Wohnzimmer habe ich es umgedreht, und das Arbeitszimmer bekam meine Lieblingsfarbe Blaugrün. Die schwarzen Türrahmen und Fußleisten grenzen die Farbflächen von einander ab und verbinden die einzelnen Räume miteinander. Der rote Linoleumboden war der perfekte Gegenpol und gab außerdem den Farbton für die Küche vor. Die Heizkörper habe ich, bis auf den schwarzen im Arbeitszimmer, passend zu den Wänden gestrichen.

War es schwer, Möbel zu finden?

Im Gegenteil! Gerade wenn man in farbigen Wänden wohnt, ist man kaum gebunden, was die Farben der Möbel angeht. Ich finde es sogar sehr erfrischend, wenn nicht alles hundertprozentig zusammenpasst. Ich würde auch verschiedene Metalle oder Hölzer wild miteinander kombinieren – Letztere allerdings nicht in dieser Wohnung, da Holz und rotes Linoleum absolut nicht zueinanderpassen. Deshalb fliegt demnächst

Der Architekt

Gisbert Pöppler, 39, studierte Architektur in San Francisco und Berlin und gründete dort 2004 sein eigenes Büro. Seine Spezialität: luxuriöse Innenausbauten mit



Überraschungseffekt. Seinen Stil bezeichnet er als „eine Mischung aus deutschem Purismus, französischer Opulenz und russischem Glamour“.



FARBKASTEN Durch den bei der Renovierung geschaffenen Durchbruch (oben links) schaut man von der roten Küche auf ein Foto von Greta Garbo im blaugrünen Arbeitszimmer, an das sich rechts das Bücherregal anschließt – übrigens das einzige raumhohe Möbel der Wohnung. Unten: Bad und Schlafzimmer.

